

3.5 Annahmen und Forschungsdesiderate

Die hier vorgestellten Studien und Rahmenbedingungen bilden den Ausgangspunkt für diese Arbeit. Aus ihnen lassen sich mehrere Forschungsdesiderate und Annahmen ableiten. Die Studien sind sich weitgehend darin einig, dass Moscheen Orte mit sowohl religiöser als auch sozialer Funktion sind. Arbeiten mit organisationssoziologischem Zugang gibt es bislang kaum, vor allem nicht solche mit einer religionswissenschaftlichen Perspektive, welche religiöse Vorstellungen und Konzepte mit einbringt. Ich bin mir sicher, dass sich aus der Kombination beider Zugänge eine fruchtbare Forschungsperspektive ergibt, die neue Möglichkeiten der Erklärung organisationalen Handelns eröffnet (vgl. DiMaggio 1998). In meiner Analyse werde ich drei zentrale Aktivitäten untersuchen: das Gebet, Bildungsangebote sowie öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen. Aufbauend auf die Ergebnisse der vorgestellten Arbeiten formuliere ich Teilfragen und Annahmen zu den Aktivitäten sowie zu den erwarteten Einflussfaktoren. Diese sind im Folgenden kursiv dargestellt.

Das Gebet ist die Hauptaktivität in Moscheen. Allerdings liegen zur Gebetspraxis in Moscheen und der Schweiz meiner Kenntnis nach bislang keine Arbeiten vor, die sich kontextuell mit ihr auseinandersetzen würden (vgl. auch G. Monnot 1995). *Hier stellen sich daher zunächst grundlegende Fragen danach, wie das Gebet in den Moscheen in der Schweiz und in Österreich überhaupt durchgeführt wird. Weiterhin fehlen Erkenntnisse darüber, wie die Menschen das Gebet in der Moschee in ihren Alltag integrieren und welche kontextuellen und theologischen Faktoren dafür ausschlaggebend sind. Wie wirkt sich beispielsweise die räumliche Marginalisierung von Moscheen im Stadtbild auf die Gebetspraxis aus? Welche Anpassungsmöglichkeiten ergeben sich für die Moscheen, um den Gläubigen die gemeinsame religiöse Praxis zu ermöglichen? Welche Rolle spielen dabei religiöse Vorgaben und werden diese verhandelt?*

Darüber hinaus erscheint die räumliche Trennung der Geschlechter konstitutiv für das Gebet in der Moschee zu sein. Während einige Studien auf die räumliche Marginalisierung von Frauen hinweisen, betonen andere die ausreichenden räumlichen Ressourcen und geben religiöse Begründungen für das Fehlen von Frauen in Moscheen an. Auch hinsichtlich der partizipativen Rolle von Frauen in anderen Bereichen gibt es keine übereinstimmenden Erkenntnisse. Daher bedarf es hier einer genaueren qualitativen und multidimensionalen Untersuchung der Praxis von Frauen in Moscheen, um ihre Bedürfnisse und Gewohnheiten zu erschließen. Dabei halte ich es für wichtig, auch den Aspekt des Generationenwandels mit einzubeziehen. *Wie wirkt sich dieser auf das Nutzungsverhalten von Frauen in Moscheen aus? Wie setzen die Moscheen räumliche Geschlechtertrennung um? Welche Auswirkungen hat dies auf die Partizipation von Frauen in den Moscheen? Mit welchen Bedürfnissen und Erwartungen von Seiten der Frauen sind Moscheen konfrontiert? Welche Rolle spielt die Raumfrage?*

Zu den zentralen Angeboten, welche sich an die Zielgruppe der Menschen muslimischen Glaubens richten, zählt weiterhin der *Religions- und Koranunterricht* für Kinder und Jugendliche. Zwar liegen einige Arbeiten vor, die sich aus der Perspektive der Pädagogik mit Inhalten und Zielen auseinandersetzen. Zur sozialen Bedeutung aber gibt es bislang nur wenige Anhaltspunkte. Religionsunterricht als Format für religiöse Erziehung und Weitergabe von Traditionen ist ein Spiegelbild für das Spannungsfeld zwischen kultureller Bewahrung und struktureller Integration, in dem sich die Moscheen befinden. Der damit verbundene Aushandlungsprozess zwischen Lehrpersonen und Schülerinnen und Schülern birgt die Gelegenheit für religiösen Wandel (vgl. A.-K. Nagel 2012a: 29). In dieser Hinsicht dürfte eine Analyse von religiösen Bildungsangeboten in den Moscheen Erkenntnisse über religiösen Wandel in Moscheen in der Schweiz und in Österreich geben. Daher möchte ich fragen: *Welche Bedeutung hat der Religionsunterricht in der Moschee für die Eltern, Kinder und Jugendlichen? Was wird vom Unterricht erwartet und wie reagieren Moscheen darauf? Welchen Einfluss haben religiöse Konzepte und mitgebrachte Traditionen auf das Handeln und wie werden diese in den Kontext der Bedingungen in der schweizerischen und österreichischen Gesellschaft übersetzt?*

Darüber hinaus gehe ich davon aus, dass der *Generationenwandel* neue Aufgaben für die Moscheen mit sich bringt und sie sich mit einem geänderten Nutzungsverhalten konfrontiert sehen. *Welche Herausforderungen gibt es im Hinblick auf den Generationenwandel und wie reagieren die Moscheen darauf? Wie beeinflussen sich in dieser Hinsicht religiöse Individualisierungstendenzen und institutionelle Zugehörigkeit?*

Andere Angebote wie der *Tag der offenen Moschee* oder *Moscheeführungen* richten sich an die weitere, in erster Linie nicht-muslimische Öffentlichkeit. Öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen und Integrationsangebote werden in der Literatur meist als Aktivitäten beschrieben, die aufgrund einer gesellschaftlichen und politischen Erwartung durchgeführt werden. Daher ist die Analyse besonders interessant, denn ich erwarte, dass sich in diesen Veranstaltungen der Islamdiskurs als »Erwartungserwartung« widerspiegelt. Musliminnen und Muslime reagieren auf den Islam-Diskurs im Rahmen ihrer Selbstdarstellung. Für das weitverbreitete Format des Tags der offenen Moschee liegen für die Schweiz und Österreich noch keine Untersuchungen vor. In Deutschland wurden Iftar- und interreligiöse Dialog-Veranstaltungen untersucht und als politische Steuerungsmittel (Tezcan 2008), Mittel für Kooperation (Klinkhammer 2008) und als Quelle für Legitimität (A.-K. Nagel & Kalender 2014) beschrieben. Aufbauend auf genannte Arbeiten möchte ich deshalb fragen: *Inwiefern zeigt sich in den öffentlichen Veranstaltungen die Reaktion auf den Islamdiskurs, und zwar nicht nur durch die Veranstaltung an sich, sondern auch durch die Selbstpräsentation? Welche Bedeutung haben diese Veranstaltungsformate für die Mitglieder der Moschee?*

Wie im Theorieteil dargelegt geht neo-institutionalistische Forschung davon aus, dass regulative Institutionen Einfluss auf Organisationen haben und zu

Strukturähnlichkeiten führen können. Verschiedene Arbeiten haben gezeigt, dass sich *staatliche Förderung* positiv auf die Aktivitäten und Angebote in den Moscheen auswirken kann und integrationsrelevante Angebote meist als Anstoß von außen kommen. Zugezogene Religionsgemeinschaften, zu denen in der öffentlichen Verwaltung auch Moscheen gezählt werden, sind den kommunalen Ämtern für Migration und Integration zugeordnet. Die Angebote der Kommunen stellen Möglichkeiten für die Moscheen dar, sich zu vernetzen und ihre Angebote aufzustocken. Gleichzeitig führen sie dazu, dass sich die Organisationen ähnlich werden, was ihr Handeln betrifft, denn für sie werden ähnliche Angebote gemacht und sie werden unter dem Label »Migrant*innenvereine« geführt. Die institutionelle Verortung der Moscheen im kommunalen Aufgabengebiet »Integration« weist darauf hin, dass Moscheen von staatlicher Seite nach wie vor als Orte einer zugezogenen Religionsgemeinschaft betrachtet werden und es hier ein Integrationsdefizit gesehen wird, das es abzubauen gilt. Durch die Unterstützung integrationsrelevanter Angebote nehmen die Kommunen letztlich aber Einfluss auf das Handeln in den Moscheen. *Ich möchte daher fragen, welche Erwartungen sich in den kommunalen Förderprogrammen widerspiegeln und welche Auswirkungen diese auf die Moscheen haben.*

Die *Vereinsform* ist in der Schweiz und in Österreich eine weit verbreitete und beliebte Lösung für eine rechtliche Verfasstheit von Moscheen. Allerdings werfen Forschende die Frage auf, ob sie die optimale Lösung für lokale Religionsgemeinschaften ist (vgl. Gartner 2011; Rüegg 2002; Chaves 1998), wobei hier besonders auf Aspekte der Nutzung und Zugehörigkeit aufmerksam gemacht wird. Die Vereinsverfasstheit bringt zwar eine demokratische Struktur mit sich, allerdings ist eine religiöse Autorität darin nicht vorgesehen. *Ich werde daher in der Analyse fragen, wie sich diese »profane« Rechtsform auf das Handeln in den Moscheen, besonders was die Rolle der Imame betrifft, auswirkt. Wie gestaltet sich das Verhältnis von administrativer Vereinsleitung zu religiöser Autoritätsperson? Welche Funktionen sind mit dem Amt des Imams verbunden und welche Dynamiken ergeben sich aus der Situation, dass der Imam ein Angestellter des Vereins ist? Darüber hinaus werde ich Formen von Mitgliedschaft, Zugehörigkeit und Inanspruchnahme von Angeboten untersuchen.*

Bezüglich der Auswirkungen der *öffentlich-rechtlichen Anerkennung* der IGGiÖ auf die Moscheen in Österreich liegen bislang kaum Erkenntnisse vor. Ich vermute, dass die Anerkennung des Islams in Österreich bzw. der IGGiÖ sich nur unwesentlich auf das Handeln in Moscheen auswirkt, da die Anerkennung vor allem für den islamischen Religionsunterricht an öffentlichen Schulen relevant ist. *Allerdings ist zu fragen, ob mit der rechtlichen Anerkennung eine gesellschaftliche Anerkennung einhergeht und wie sich diese im Handeln in den Moscheen zeigt.*

Schließlich hat Ornig in ihrer Studie von 2006 festgestellt, dass Moscheen nach wie vor stark an *ethnisch-kulturellen Grenzen* ausgerichtet sind. Dies deutet auf starke Bezüge zum Herkunftsland hin und auf die Funktion von Moscheen

als Bewahrer von Tradition. Wenig ist bisher allerdings über den Umgang von Moscheen mit der Situation bekannt, dass in der Diaspora Musliminnen und Muslime aus unterschiedlichen Regionen und mit jeweiligen Vorstellungen von religiöser Praxis aufeinandertreffen. *Bezogen auf die Feststellung des Generationenwandels möchte ich weiterhin fragen, ob sich mittlerweile ethnisch-kulturelle Moscheen auflösen oder ob eine Öffnung gegenüber einem multiethnischen Klientel stattfindet. Was bedeutet es für die Moscheen, wenn Menschen mit anderen kulturell bedingten Vorstellungen von islamischer Praxis die Moschee aufsuchen? Welche Aushandlungsprozesse finden statt?*

Die Analysen, die sich in Kapitel 5 anschließen, bauen auf eine qualitative Datenerhebung auf, die ich in Wien und Zürich durchgeführt habe. Die methodologischen Grundlagen für die Erhebung und Auswertung des Materials sowie die verwendeten Methoden werden im Folgenden vorgestellt.

